



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

4 Gottes wunder vnd sieg wider den Teufel/ in vnser schwacheit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

Auslegung des Euangelij/

Vnser schatz
in irdischen
gefessen.
2. Corinth. 4.

Wegen ist es ein arm / schwach
ding vmb einen Menschen / wie S. Pau-
lus spricht 2. Corinth. 4. Wir haben
solchen schatz in irdischen gefessen / Der
schatz ist das Euangelium. Aber ich
bin schwacher / denn ein topff gegen ei-
nem Töpffer / Es ist ein schwach ding
vmb einen topff / ist bald zu brochen /
so wird denn alles verschütt / was dar-
inne ist. Also der Teufel / so er merckt /
was Glaube für ein schatz ist / in einem
armen töpflin behalten / tobet vnd wil
et er / vnd spricht mit zorn zu vns /
Ich wil dich treffen / vnd dir den topff
zurschlagen / Du hast einen grossen
schatz / den wil ich dir aus schüt-
ten / vnd wenn es mir zugelassen würde /
w bald wolt ich dir auch den topff zur-
schlagen haben / Du bist doch nichts /
denn ein armes vnd eiendes töpflin

Des Teufels
zorn wider
das schwache
gefes.

W setz Gott also das arme tö-
pflin vnter die Feinde / wie bald were es
darumb geschehen. Mit einem knüttel
kan man es zurschlagen / ja / wenns eine
schlange stöche / müst es zu drünnern ge-
hen. Es were dem Teufel ein schlechte
kunst / das er in einem augenblick ein
ganz Land vmbrechte / Darumb ist er
zornig / das Gott die sache so nerricht
mit im ansehet / helt im entgegen ein ar-
mes töpflin / vñ ist er doch so ein grosser
fürst vnd gewaltiger Herr der Welt /
Es solt mich auch verdriessen / wenn
ich ein starcker Man were / vnd solt
mich einer mit einem strohalm trogen /
ich solt wol den strohalm vor zorn zu
reissen / wolt lieber / das er mit spies /
schwert vnd allem harnisch wider mich
stünde / Wie es auch den starcken Gos-
liath verdros / das der David mit ei-
nem Stabe / on harnisch / wider in-
thurste treten.

Also ist dem Teufel auch / Er ist
zornig / das in Gott durch fleisch vnd
blut wil vnter die füsse treten / Wenn
ein grosser Geist wider in were / so were
es im nicht so verdriesslich / Aber das
verdriesset in seer / das ein armer Ma-
densack / ein gebrechlichs töpflin / sol im
zu trog da sitzen / ein schwaches gefes /
wider so einen gewaltigen fürsten.
Gott hat seinen schatz / (spricht S. Pau-
lus) in ein armes schwaches gefes ge-
legt / Denn ein Mensch ist schwach /

wird bald zornig / geizig / vbermüdig /
vnd mit andern gebrechen beschweret /
damit der Teufel den topff bald zur-
schlagen hat / Vñ wenn im Gott raum
lies / hette er gar bald alle Menschen
vmbbrachte / wie er denn durch falsche
Lere viel Seelen verderbet.

W das alles geschicht / (spricht
S. Paulus) das wir wissen / das es nicht
in vnser macht stehet / sondern in Gots
tes krafft. Gott hat also seinen trog w-
der den Teufel gesetzt / das er in durch
die höbste schwachheit fleisches vnd
bluts stürze vnd zu schanden mache.
Das verdriesset in aus der massen seer /
darumb gehet er vmb / wie ein brüllens-
der Lewe / das er die schwachen gefesse
vnd töpflin zubreche vnd zuschmettere.

Das geschicht aber alles darumb /
das wir in sorgen stehen sollen / vnser
augen gen himel heben / vnd Gottes
hülffe anrufen / Vnd so wir in Glas-
ben angefangen haben / das Gott das
selbige wölle fordern vnd schützen / vnd
das gefes durch seine krafft halten / wel-
ches der Teufel gern wolt gar zu bre-
chen / vnd mit füssen darein treten / wie
er die andern / die sein sind / hin reisset /
vnd hat seine freud vnd lust an im.
Das ist der eingang zum Euangelio /
Wir wöllen nu den Text naheinander
besehen.

Es war ein Königscher / des
Son lag krank zu Capernaum.

Es ist wol mehr Leuten gesche-
hen / das sie krankte Kinder ha-
ben / Aber das ist hie zu mercken / das er
bald hernach sagt /

Der höret / das Ihesus kam
aus Judea in Galileam / vnd
gieng hin zu im / vnd bat in / das er
hinab keme vñ hülffe seinem Son /
denn er lag tod krank.

Da hebe sich der Glaube an / der
sich auff Christum verleset. Das
er aber einen Glauben habe / zeigt das
Euangelium an / Denn er höret von
Christo / wie er die krankten gesund ma-
chet / da felt sein hertz darauff / henge-
t sich an den Christum / gedencet also /
Hülffe er allen Menschen / so wird er mir
auch helfen / vnd meinen Son ge-
sund

sund mache. Er helet Christum für einen solchen Mann/ der den Leuten kan helfen/ vnd verisset sich alles gutes zu im.

Was ist nu ein recht hertz eines Christen / das er sich an Christum henge / Wenn aber dieser Königscher im zweifel were gestanden / so were er nicht zu Christo komen / sondern sein hertz hette also gewancket / Er hilffet wol andern Leuten / wer weis aber / ob er mir auch werde helfen / vnd hette die sach also lassen ansehen. Aber sein Glaube lebet / darumb stehet er auff / vnd gehet hin zu Christo / Das ist das ansehen im Glauben.

Wie im Christus in die quech vnd wider sinnes entgegen gehet / vnd sein Glaube angefochten wird / Als er zu im spricht /

Wenn jr nicht Zeichen vnd Wunder sehet / so glaubet jr nicht.

Wie reimet sich das? Er spricht / Jr glaubet nicht / vnd hat gleich wol den Glauben. Also sprach der Herr auch zu S. Petro / Du klein glaubiger / warumb zweifelst du? Petrus war der sache gewis / vnd hette den Glauben / darumb gieng er auff dem wasser / Aber da er den Wind sahe / zweifelt er vnd sank vnter. Also hie auch / Der gute Mann höret von Christo ein geschrey / das er jederman hilffet / das glaubt er / vnd kompt zu im. Da er aber höret / das sich Christus widder / zu im zu komen / stößet er sich / vnd felt der Glaube das hin / forget / Christus werde im nicht helfen. Das ist ein puff / da gehet die ansehung an / des angefangen Glaubens / Denn es war ein hart wort / Es sey denn / das jr Wunder vnd Zeichen sehet / so glaubet jr nicht. Dis wort machet im ansehung vnd einen zweifel / das er dahin strauhelte. Der Teufel stund hinter im / vnd sprach / Gehe hin zu haus / warte deines dinges / er wil dir nicht helfen. Aber der Königscher lies nicht bald ab / sondern sprach zu dem Herrn /

Herr kom hinab / che denn mein kind stirbet.

Da wolt der Glaube schon dahin fallen vñ sincken / Aber der Herr

verlesse in nicht / hilffte im gleichwol wider auff / vnd spricht zu im /

Gehe hin / dein Son lebet.

Er hat einen feinen Glauben gehabt / sonst hette er in nicht zu seinem Son gefoddert. Was mangelt im denn? Daran feilet es im / Er glaubt also. Wenn Christus zu im in sein Haus würde komen / so künde er seinen Son gesund machen / Wenn er aber nicht da were / so künde er in nicht gesund machen / Sein Glaub streckt sich noch nicht so weit / das er glaube / das Christus künde gesund machen / er were denn gegenwertig. Darumb musste er ein höher stück des Glaubens haben. Der schwache Glaube war dahin / das töpfflin war zurschlagen / er meinet / sein Son müsse nu sterben / Aber Christus feret zu / richte in wider auff / setzt in in einen höhern stand / vnd spricht zu im / Gehe hin / dein Son lebet. Da steige er von seinem ersten glauben / so er glaubt / Christus künde gesund machen / wenn er gegenwertig were / Vñ kömpt in einen höhern Glauben / das er jzt dem blossen Wort glaubet. Denn weñ er dem Wort nicht geglaubet hette / so hette er nicht von seinem hals gelassen / er were denn mit im gegangen.

Des Königschen Glaubens allein am Wort hängend

Was aber fasset er das Wort in das hertz / vnd spricht bey im selber / Mein Son ist krank / aber ich werde in gesund finden. Das war ein Glaube wider die vernunft vnd erfahrung / Denn die Vernunft hette also gesprochen / Bin ich doch erst von meinem Son ausgegangen / da war er schon in letzten zügen / Wie kan er nu gesund sein oder werden / weil er auch nicht zu im gehen wil? Aber der Glaube spricht das widerspiel / stehet stracks im Wort / vnd erseuffet sich darein / vnd zweifelt ganz nicht / es sey nicht anders / denn wie das wort lauter / Gehe hin / dein Son lebet.

Das ist ein feiner vnd starker Glaube / wo der Mensch also kan ausziehen / sinn / witz / vernunft / augen vnd hertz / vnd sich in ein kleines wort sencken / vnd auff das selbe zu frieden vnd sicher sein / Denn wie Christus spricht / Dein Son lebet / Also spricht auch diser Glaube / Es ist gewis war / ich werde es also finden.

Auslegung des Euangelij/

finden. Also bleibe der Glaube nicht müßig vnd still ligend / sondern feret fort / vnd wird stercker.

Denn also thut Christus vns auch / leßt vns angefochten werden / auff das wir im Glauben zunemen / Vnd wenn wir an vnserm ende / so wir sterben sollen / ein solch fündlin des Glaubens hetten / so wolten wir wol bestehen / Wie auch Christus spricht im Euangelio Matth. 17. zu seinen Jüngern / So jr Glauben habt als ein senff Korn / so müget jr sagen zu diesem Berge / hebe dich von hinnen dort hin / so wird er sich heben / vnd euch wird nichts vnmüßig sein. Es ist ein klein ding vmb ein senff Korn / welcher aber einen solchen Glauben hat / der wird gewis selig / Man darff nicht ansehen / das der Glaube klein ist / sondern darauff mus man sehen vnd acht haben / das das Senff Korn bleibe / vnd nicht von vogeln gefressen werde / das vns der teufel den Glauben nicht aus dem hertzen reiße / Es ligt nicht daran / wie geringe der Glaube sey / Da ligt aber die macht an / das man sich fürsehe / das er nicht vmbgestossen werde.

Petrus hatte wol einen feinen Glauben / da er sich auff Christi Wort vnverzagt auffß wasser ließe / Darumb trug in das wasser / das er nicht vntergien / Were er also im Glauben blieben / so were er wol hundert meilen gangen auff dem wasser / aber da er wanckete / begund er vnter zu gehen. Darumb ligt nicht daran / wie starck oder gering sey der Glaube / sondern das er bleibe / wie gering er inner mag sein / Denn es kan sich begeben / das der / so einen geringen Glauben hat / im Glauben bleibe / vnd der einen starcken Glauben hat / nieder sincke vnd zweiwelle.

Moses hatte auch einen grossen vnd starcken Glauben / also / das er das Volck Israël mitten durch das Meer vnd durch den tod fürete / Aber hernach fellet er vnd sein Bruder / wiewol sie Gott bald widerumb auffrichteter. Der Schecher aber am Creutz ergreiff den glaube ein mal / vñ bleib dabey. Solche leßt Gott darumb geschehen / das er die vermessenheit danieder schlahe / das wir nicht trotzig vnd vbermütig werden / sondern allzeit stehen in der fürcht.

Sonst wenn die anfechtung kômpt / fallen wir zu hand in irthumb.

Des hat vns Gott ein schön gleichnis gebildet an einem baum / welcher er im lentzen ansehet zu blüen / Da thut sich der Baum so seer auff / das er von der blüt ganz weis wird / Wo denn ein Regen darauff kômpt / so nimpt er viel der blüt hinweg / vnd der reiff frisset sie noch mehr hin / Wenn denn die fruchte beginnt anzusetzen / vnd kômpt irgend ein Wind / da fallen der jungen fruchte so viel danon / als ob es hernder schneiet / Darnach / wenn die fruchte nu gross wird / so kômen die Raupen vnd Würme darein / die zunagen denn / zustechen vnd verderben die fruchte / das kaum der zwentzigste / ja noch kaum der hundertste teil gut bleibet.

Also gehet es auch zu mit dem Euangelio / Wennes angehet / so wil jederman Christen werden / leße sich fein an / gefellet allen Menschen wol / So denn ein Wind oder Regen der anfechtung kômpt / so felt man mit hauffen dauon / Darnach kômen die Secten vñ Kotten / wie die Würm vñ Kefer / vnd beschmeissen die fruchte des Euangelij / vnd kômpt so viel falscher lere auff / das jr wenig bey dem Euangelio bleibet.

Darumb sollen wir nicht sicher sein / ob wir gleich im Glauben angefangen / noch vns selbs vermessen / sondern allewege in der fürcht bleiben. Wir sind / von Gottes gnaden / jetz reich im Wort Gottes / vnd aus tieffer vnd schweren finsternis erlöset / Aber wir vergessen auch des Worts / werden bald faul vnd vberdrossen / on das wir sonst schwach sind. Wenn nu ein mal hertzen brechen wird / der Teufel mit falscher lere / vnd findet vns müßig / vnd das haus rein vnd geferet / so wird er sieben Teufel zu jm nemen / die böser sind denn er / vnd wird zu letzt erger werden / denn im anfang.

Wo ob es sich gleich also begeben würde / sollen wir doch nicht darumb verzagen / sondern einander vnterrichten / das wir lernen an Gott hangen / in bitten / vnd also sprechen / Barmhertziger Gott / du hast mir gegeben / das ich ein Christen bin worden / hilf / das ich es bleibe / vnd neme von tag zu tage zu im Glauben / wenn gleich die ganze Welt

Matth. 17.

Schwachheit
des Glaubens
auch
in den Heiligen.

erfarung
vnd zunemen
des
Glaubens.

Wird
von
Christen
durch
die
anfechtung
in
Bott.

Johan. 14.

Gott
mit
den
Heiligen.